

Die Hochglanz-Heimat

Millionen lesen die Liebesromane um Förster und Mägde – die Düsseldorferin Anne-Marie von Sarosdy macht die Fotos dazu

„Was für ein hübsches Madl die Marianne doch ist!, denkt der junge Moosgruber-Markus verzaubert und beobachtet die neue Magd verstohlen. Längst muss er sich eingestehen, dass er sich unsterblich in die rätselhafte Fremde verliebt hat. Sprichwörtlich aus heiterem Himmel ist sie in sein Leben getreten – und niemand weiß genau, woher sie kommt!“

Eine aufwühlende Szene, die Literaturkritiker zum Schreien und Millionen Leser zum Seufzen bringt. Erschienen im „Bastei“-Verlag, der sich auf Herzschmerzgeschichten aus dem Alpenraum spezialisiert hat, in denen Förster, Bauern, Landärzte und ambitionierte Mägde überschaubare Abenteuer erleben. Anne-Marie von Sarosdy setzt die heile Welt optisch in Szene, sie fotografiert seit 20 Jahren die Cover der Hefte.

Surreale, ambivalente Streifzüge oder einfach nur Kitsch?

Dabei hat die 52-jährige selbst rein gar nichts Heidihaftes an sich, erinnert vom Duktus eher an die rheinländische Komikerin Mirja Boes: schlagfertig, mit tiefem Timbre und Düsseldorfer Dialekt.

Und leichtem Misstrauen. Gleich zu Beginn des Gesprächs mit der AZ ärgert sie sich über Zitate in anderen Artikeln, die sie angeblich nie gesagt habe (etwa: „Meine Lieblingsregieanweisung lautet: Schau mal wie an Weihnachten“). Fühlt sich missverstanden und verweist auf einen Text auf ihrer Homepage (sarosdy.de), den man unbedingt lesen solle, bevor man über ihre Arbeit schreibe.

Darin heißt es unter anderem, dass von Sarosdys Bilder „geradezu surrealen, schwerelosen Streifzügen durch imaginäre Traumwelten“ glichen. Sie „lustvoll Genres und Konventionen“ überschreite und im Vertrauten das Provozierende aufscheinen lasse.

Andere Kritiker machen es sich einfacher. Kitsch sei das, was von Sarosdy tue, und volkstümlich. „Was ist falsch an intakter Natur?“, entgegnet die Fotografin. Sie wolle



Grüne Wiesen, rosa Kleidungsstücke: „Love Token“ ist der Titel dieser Aufnahme. Fs: Anne-Marie von Sarosdy



Auf der Suche nach der Süße: Fotografin von Sarosdy.

das Schöne in die Kunst bringen, Gegenbilder zur „kalten, coolen Moderne“ schaffen und mit den Sehnsüchten des Betrachters spielen. Was den Kitsch-Vorwurf betrifft, verweist sie etwa auf das französische Künstlerpaar Pierre et Gilles.

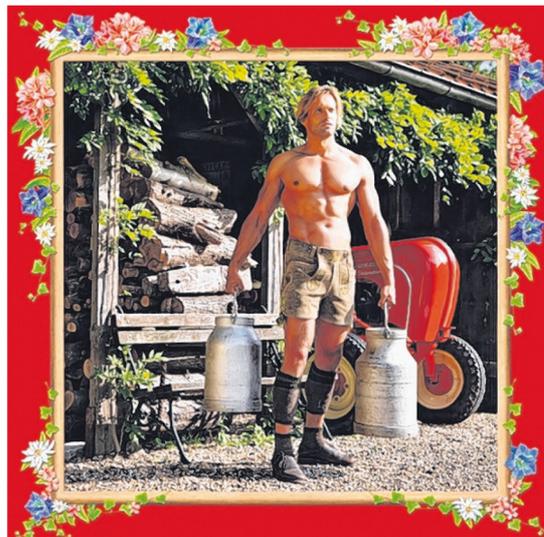
Im Gegensatz zu deren süßlichen und extrem künstlich gehaltenen Bilderwelten lässt von Sarosdy alles an Originalschauplätzen stattfinden, vor allem in Bayern, der Schlier- und Tegernsee eigne sich besonders gut.

Nach welchen Kriterien sie ihre Models wählt? „Frauen müssen runde Gesichter und große Augen haben. Männer den Beschützertyp verkörpern.“ Der sei in vielen Karteen allerdings schwer zu finden. Mailand setze mehr auf androgyne Bübchen.

Im „Bastei“-Bergdorf hätte Milchbauer Markus die dagegen wohl längst vom Hof gejagt.

Timo Lokoschat

„Doch wie Markus hat sich auch dessen Bruder Florian Hals über Kopf in Marianne verliebt. Und Flori ist ein Halodri, wie er im Buche steht. Wird er die scheue Marianne mit seinen allzu forschen Annäherungsversuchen in die Flucht schlagen?“



Wenn der Milchmann zwei Mal klingelt: Das Bild „The Milkman“.



Märchenhaft: Rotkäppchen alias „Little Red Riding Hood“.